

Smucke Deern Pretty Girl

Komödie
von
Florian Battermann

Niederdeutsch
von
Heino Buerhoop

Vertriebsstelle und Verlag

Besetzung:

Julia, *Studentin und Hostess*

Richard Higgins, *Chef eines amerikanischen Einkaufszentrums*

Monika Richter, *Haushälterin*

Frank Dahlberg, *Richards Geschäftsführer*

Dr. Kurt Lütt-Prinz, *Oberbürgermeister von Neustadt*

Ort:

Ein Apartment im Geschäftsviertel einer deutschen Großstadt.

Zeit:

Heute im Spätsommer.

Sechs Bilder: Pause nach dem vierten Bild.

ERSTES BILD

Die Wohnung von Richard Higgins an einem Montagvormittag im August. Auf den ersten Blick wird deutlich, dass in diesem stilvollen Apartment ein Millionär wohnt, der geschieden ist, allerdings trotzdem über das nötige Kleingeld verfügt, damit ein angesagter Innenarchitekt für das standesgemäße Ambiente sorgen konnte. Des Weiteren sorgt das Personal immer für eine professionelle – aber niemals klinische – Ordnung. Neben Bücherregalen, teuren Bildern und Designer-Stehlampen wird die Bühne von einer üppigen Couchgarnitur sowie einem passenden Schreibtisch mit Laptop und schnurlosem Telefon dominiert. Eine Eingangstür führt direkt in einen Fahrstuhl. Eine großzügige Fensterfront mit integrierter Tür gibt den Blick auf einen großzügigen Balkon unweit einer Parklandschaft frei. Ein weiterer Durchgang führt zu den übrigen Zimmern der teuren Wohnung. Auf der gegenüberliegenden Seite befinden sich zwei Türen, die in die Küche und das Schlafzimmer führen. Ansonsten verfügt die Wohnung über allerlei technischen Schnickschnack, so lässt sich z. B. per Fernbedienung ein komplettes Wandelement drehen, so dass dahinter eine gut sortierte Hausbar zum Vorschein kommt. Auch die gesamte Innenbeleuchtung sowie die Vorhänge vor den Balkonfenstern und die Stereoanlage lassen sich per Knopfdruck von jeder Position des Raumes aus bedienen. Auf der Couch liegen mehrere große Kissen

Zu Beginn des Stückes erklingt möglicherweise der Song „Pretty Woman“ von Roy Orbison.

Richard Higgins sitzt im Oberhemd mit Krawatte am Schreibtisch vor mehreren Bauplänen. Er ist ein typischer Manager amerikanischer Art, Ende dreißig, dynamisch, erfolgreich und unerhört gut aussehend, immer auf der Jagd nach dem schnellen Erfolg. Ihm gegenüber sitzt sein Anwalt und Berater Frank Dahlberg, Mitte vierzig, nicht ganz so gut aussehend und sportlich, dafür aber umso unsympathischer. Im teuren Businessanzug wirkt er immer aalglatt und arrogant. Lediglich seinem Chef Richard Higgins gegenüber ist er stets bemüht, alles richtig zu machen. Die beiden Männer sitzen wie versteinert auf der Bühne; während die Musik noch immer spielt. Augenblicklich tritt Monika Richter, Richards Haushälterin, auf. Sie ist eine Frau in den Sechzigern und leitet schon seit Jahren den Haushalt des Multimillionärs. Als Witwe kann sie voll und ganz in ihrem Job aufgehen, was lediglich von Zeit zu Zeit durch ihren allzu großzügigen Umgang mit dem Alkohol beeinträchtigt wird. Monika kommt mit einer Kaffeekanne aus der Küche und stellt sie den beiden Herren auf den Frühstückstisch. Dabei entdeckt sie das Publikum im Zuschauerraum.

MONIKA: *(erstaunt)* Oh! Hallo! Ik heff gor nich wusst, dat wi hüüt so veel Gäst to´n Fröhstück hebbt. Dor bün ik nich up inricht´t. *(zu einem Mann im Publikum)* Dorbi seht Se ut, as wenn Se Smacht harrn. *(verschwörerisch)* Villicht finn ik in´ne Köök jo noch wat för Se. *(wieder an alle Zuschauer)* Wat schall ik maken? Ik heff nu mal een grod´t Hart. *(erneut zu dem Mann)* Un nix is leger as Smacht, richtig? *(wieder an alle Zuschauer)* Seggt Se, wo Se nu al mal hier sünd, wat meent Se dorto, wenn ik tominnst ne Geschicht vertell? Kennt Se dat Leed hier? – Richtig, „Pretty Woman“ van Roy Orbison. *(Sie gerät ins Schwärmen.)* Oh, weer dat een Mannsbild... för den harr ik morden kunnt. Na jo, nu is he ok al doot. Aver, nu mal trüch to dat Leed. Seker kennt Se all düssen Film mit Julia Roberts und Richard Gere, de 1990 up de heel Welt för utverköfft Kinosaals sorgt hett. *(Sie seufzt.)* Is dat nich romanklüterisch? Den heff ik över de Tiet al tominnst twintig mal ankeken. Nülichs geev´t den wedder in de Flimmerkist. *(zu einer Frau im Publikum)* Hebbt Se ok keken? Un dorbi is de nie langwielig. Ik mark al, wi verstaht us. *(wieder an alle)* “Du leve Tiet, nu fangt de dor baven ok noch mit düssen kitschigen Hollywood-Kraams an“ ward woll poor

Mannslüüd hier denken. „Sowat giff't doch blots in'n Kino.“ Noch vör poor Weken harr ik dat ok so dacht, miene Herren, aver denn heff ik wat beleevt, dat mi wiest hett, dat dat wohre Leven doch de wunnerbarsten Bökers schrifft. Aver ik will nich to veel vertellen. Dat Beste is, Se kiekt sik de heel Geschichte sülvst an. Veel Spaaß dorbi. Un Se köönt mi glöven, elkeen Woort stimmt. Jüstso is dat wesen.

(Kurz bevor sie abgegangen ist, klatscht sie in ihre Hände, worauf der Song „Pretty Woman“ endet und die beiden Männer auf der Bühne mit ihrem Spiel beginnen.)

RICHARD: Dat süht doch allens wunnerbar ut, Frank.

FRANK: Up us Boostää in Heidelberg giff't Probleme, Richard. Wi sünd vull in'ne Tiet. Wenn allens so blifft, köönt wi in drie Maant dat twölfte R-H-Center in Düütschland upmaken

RICHARD: Wunnerbar. So schall dat wesen. Wat is denn ut Kiel worm? Hebbt wi dor in de Twüschentiet een Grundstück funnen?

FRANK: Wi hebbt de letzte Week för een Million dat Grundstück van een Werft köfft. Beste Laag, direkt an'n Haben. Allens löppt bestens. De Center scheet as de Pilze ut de Eer.

RICHARD: Ok in Neestadt? Id de Boandrag denn al dör?

FRANK: So kann'n dat sehn.

RICHARD: Wat schall dat heten, Frank? Dat vertellst du mi nu al sieht poor Maant. Worüm geiht dat dor nich wieter? De Börgermester hett doch meent, dat dat kloor geiht.

FRANK: Dat meent he jümmers noch. De Mehrsten ut'n Stadtraat staht ok up us Siet.

RICHARD: Worüm fehlt denn noch de Genehmigung to'n Boen?

FRANK: Dat is wegen den Stadtpark in Neestadt.

RICHARD: Steiht de villicht jümmers noch?

FRANK: Jo, aver nich mehr lang. Un denn ward Neestadt de gröttste Inkoopsstadt na Hamborg warn.

RICHARD: So is't.

FRANK: De Vördeel liggt up de Hand. Dorüm glööv ik ok nich, dat us de dreehunnertföfftig olen Bööm noch lang Probleme maken ward.

RICHARD: Du un dien Ideen. Mi is bi de heel Geschichte doch beten mulmig tomoot. Villicht giff't dat noch ne annere Möglichkeit un de Stadtpark kann blieven as he is. Roop noch mal den Börgermester an.

FRANK: Du meenst den OBERbörgermester.

RICHARD: Mientwegen ok den.

FRANK: Dor leggt Dr. Lütt-Prinz groden Wert up. Stell di dat mit düsse Kommunalpolitiker nich to eenfach vör.

RICHARD: Laad den lütten Prinz foorts in un denn köönt wi bi een anständigt Avendeten veel kommodiger över de Saken snacken.

FRANK: Dr. Lütt-Prinz.

RICHARD: Segg ik doch. Dat Center in Neestadt steiht af nu baven an.

FRANK: Du hest vullkamen recht. *(Er holt sein Handy hervor.)*

RICHARD: *(schaut auf seine Armbanduhr)* Tööv noch, Frank. Dat is al halvig negen. Du kannst Dr. Lütt-Prinz glieks ut'n Auto anropen. In dartig Minuten draapt wi us mit de Architekten up de Bostää.

(In diesem Augenblick betritt Monika Richter mit leerem Tablett die Bühne.)

MONIKA: Mööt Se al los? Se hebbt Ehrn Koffie noch gor nich drunken. Dorbi heff ik extra koffeinfree besorgt.

RICHARD: Deit mi leed. Wo wi jüst över Gesundheit snackt: Hebbt Se een Fitness-Trainer för mi funnen?

MONIKA: Goot, dat Se mi bedenken helpt. De Daam ward sik bold hier vörstellen.

RICHARD: Daam?

MONIKA: Ik weer so free, een FitnesstrainerIN to engageren.

FRANK: Se will för di jümmers dat Beste.

RICHARD: Weer anners keen Trainer free?

MONIKA: Ik heff mi dacht, upletzt turnt dat Oog doch mit. Un Ehr Kardioloog kunn blots dat Beste över de Daam seggen.

RICHARD: Se denkt wütklich an allens.

MONIKA: Ik geev mi de gröttste Möh. Se sünd jo nu al siet een Johr wedder Junggesell, aver doch keen Mönch.

FRANK: Wi mööt nu doch foorts los, anners sünd wi to laat bi de Architekten.

(Die beiden Männer begeben sich zum Fahrstuhl.)

MONIKA: Een mojen Dag noch, un vergeet Se Ehr Mineralwater nich. Twee Liter an'n Dag.

RICHARD: Förwiss nich. Velen Dank.

(Die Fahrstuhltür schließt sich hinter den beiden Männern, und Frau Richter steht nun allein auf der Bühne.)

MONIKA: Mannslüüd! Eigentlich ward de nie richtig sülvständig.

(Sie öffnet die ferngesteuerte Hausbar, um sich schnell einen Gin hinter die Binde zu kippen. Anschließend nimmt sie ein Kaugummi aus ihrer Schürzentasche und steckt es sich in den Mund. Nun kann es mit der Arbeit weitergehen. Sie stellt die beiden Kaffeebecher auf das Tablett und geht damit in die Küche. Vorher öffnet sie allerdings noch die Balkontür, um frische Luft herein zu lassen. Kurz darauf ertönt aus der Küche Radiomusik.

Nachdem Monika Richter von der Bühne abgegangen ist, sind plötzlich von draußen Stimmen zu hören. Offenbar streiten sich auf dem Balkon eine Etage höher ein Mann und eine Frau. Kurz darauf fällt eine junge Frau auf Higgins Balkon und landet dabei unsanft auf ihren vier Buchstaben. An ihrem Minirock und den Lackstiefeln ist sie eindeutig als Callgirl zu erkennen. Außerdem trägt sie eine blonde Perücke mit blondem Bopp.)

JULIA: Verdammte Schiet!

MÄNNERSTIMME: *(von oben)* Kumm gefälligst wedder hoch, oder ik will mien Geld trüch!

JULIA: Dor kannst du lang up töven. Wat meenst du, wat düsse Fummel kost hett. Den heff ik mi upletzt extra wegen di köfft. Wees froh, dat ik di nich anzeig.

MÄNNERSTIMME: *(von oben)* Hör mal to, Schatz, wenn di dat in´ne Köök to hitt is, dröffst du keen Kööksch warn.

JULIA: Ik maak dat sowieso blots mal so twüschendör. Eigentlich bün ik nämlich Kööksch, äh, Studentin, du Kamel.

MÄNNERSTIMME: *(von oben)* Na kloor, un ik krieg bold den Fredensnobelpries.

JULIA: Och rutsch mi doch den Puckel rünner!

MÄNNERSTIMME: Geern, bi di oder bi mi?

JULIA: Du ole Sack, seh to, dat du den Dreih kriggst!

MÄNNERSTIMME: *(von oben)* Versöök dat doch mal mit BAFÖG, denn musst du nich up´n Strich gahn.

(Man hört oben eine Balkontür zuknallen)

JULIA: *(rappelt sich hoch und humpelt in das Apartment von Richard Higgins)* Perverse Schietkeerl! *(Sie fasst sich an den Hintern)* Aua. Keen kann denn ahnen, dat een as Hostess een Fallschirm mit sik slepen mutt? *(Sie setzt sich aufs Sofa.)*

(In diesem Augenblick öffnet sich die Fahrstuhltür und Richard kommt zurück auf die Bühne. In der Eile hatte er sein Smartphone vergessen.)

JULIA: *(fühlt sich ertappt)* Mest!

RICHARD: Se mööt entschulligen, aver ik wuss nich, dat Se al hier sünd.

JULIA: Woher ok? Ik bün al wedder weg.

RICHARD: Nich so gau, junge Fro. Dröff ik mi erst mal vörstellen? Mien Naam is Higgins, Richard Higgins.

JULIA: Cool, jüst so as de Typ ut „My Fair Lady”?

RICHARD: Jüst so.

JULIA: Kaamt Se ok ut London?

RICHARD: Nee.

JULIA: Schaad, dor wull ik al jümmers mal hen.

RICHARD: Eigentlich bün ik de mehrste Tiet in New York.

JULIA: Oh, denn is dat hier gor nich Ehr Apartment?

RIACHARD: Doch, wenn ik in Düütschland bün, wahn ik veel hier.

JULIA: De Trend geiht in Richt Tweetwahnung.

RICHARD: Dat kann so nich seggen. Ik heff noch mehr Apartments. Een ok in London.

JULIA: Se maakt mi Spaaß.

RICHARD: Besten Dank. Aver Se köönt mi nich glieks in´ne Mangel nehmen. Hüüt heff ik keen Tiet mehr free.

JULIA: Maakt Se blots keen Theater. Ik heff nix anfaat´t.

RICHARD: Aver, wo Se al mal hier sünd, köönt wi glieks een Termin utmaken.

JULIA: Een Termin?

RICHARD: Jo, wat meent Se to Middeweken, glieks morgens, so gegen Klock acht? Dor bün ik meist jümmers fein krah.

JULIA: Dat geiht de mehrsten Mannslüüd so.

RICHARD: Is dat wohr? Un nehmt Se jo keen Rücksicht up mi.

JULIA: Ik verstah nich?

RICHARD: Wenn mien Konditschoon nich mehr will, drööft Se nich lockerlaten.

JULIA: Wenn Se meent.

RICHARD: Männichmal maak ik slapp.

JULIA: Ok dat geiht de mehrsten Mannslüüd so.

RICHARD: Aver erst na achtig Kneebögen.

JULIA: Se gaht dorbi in de Knee?

RICHARD: Nich dorbi. Vörher, to´n Upwarmen. Denn rönnt dat Bloot beter.

JULIA: Sünd Se seker? Van wen weet Se dat denn?

RICHARD: Dat weet doch all. Hebbt Se dat nich in´ne School lehrt?

JULIA: In´ne School weer dat noch keen Thema för mi.

RICHARD: Nich? Ik heff dat jümmers an´n leevsten harrt. Al in de erste Klass.

JULIA: Also hört Se, ik weet nich, wo Se in´ne School gahn sünd, aver ik glööv, ik gah nu beter. *(Sie steht auf, humpelt aber wegen ihrer Schmerzen)* Aua!

RICHARD: Wat is passeert? Hebbt Se sik wat daan?

JULIA: Aver hallo, ik kann kuum lopen.

RICHARD: Een Sportunfall?

JULIA: Kunn´n so seggen.

RICHARD: Keen Wunner, wenn Se in dat Outfit dat Training maakt.

JULIA: Dat heff ik blots hüüt an. Harr sik een Kunn so wünscht.

RICHARD: Se dräägt Trainingsklamotten, so as de Kunnen sik dat wünscht?

JULIA: Jo, dat kümmt af un an vör.

RICHARD: Also, mi is egal, wat Se anhebbt. Solang ik den Fummel nich ok antehn mutt.

JULIA: *(lacht)* In Lackstefels kann Se wohrschienlich nüms wedderstahn. *(Sie will weiterhumpeln)* Aua!

RICHARD: Kann ik villicht helpen?

JULIA: Danke, dat geiht al. *(Sie schaut sich um)* Wo kaam ik denn hier rut?

RICHARD: *(deutet auf den Lift)* Mit den Fohrstohl. *(Er schaut sich suchend um)* Se hebbt nich tofällig mien Handy sehn?